

Am 16. November 1956 hielt Herr Dr. med. *H. Nigst*, Oberarzt der chirurgischen Universitätsklinik des Bürgerspitals, einen Vortrag mit Lichtbildern über «*Die medizinische Wiedereingliederung der Invaliden*». Auf dem Areal der «Milchsuppe» ist ein sogenanntes «Rehabilitationszentrum» geschaffen worden. In diesem werden für die Invaliden Maßnahmen medizinischer, sozialer und physiotherapeutischer Art getroffen, wobei den Behinderten u. a. ermöglicht werden soll, einen Beruf oder irgendeine Tätigkeit auszuüben, um wiederum ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Bei Kindern spricht man von Eingliederung, die ihnen trotz bestehender Geburtsanomalien den Eintritt ins Erwerbsleben ermöglichen soll. Durch diese Maßnahmen werden die Betroffenen vor dem Absinken in die Armengenössigkeit und die Gesellschaft vor der Gewährung von Unterstützungen bewahrt. Es wurde noch der von der UNO freundlichst zur Verfügung gestellte Film «*Frères humains*» gezeigt.

Am 7. Dezember 1956 hielt Herr Professor Dr. med. *A. Hottinger*, Direktor des Kinderspitals, einen vielbeachteten Vortrag über die *Kinderylähmung* (Vorbeugung und Impfung), der eine Woche nachher wiederholt werden mußte. Trotzdem konnten nicht an alle Interessenten Karten abgegeben werden. Herr Professor Hottinger skizzierte die Krankheit, die als Saisonkrankheit vor allem im Sommer auftritt und vorwiegend Kinder bis zum zehnten Altersjahr befällt. Im Verlauf der Krankheit treten schwere Lähmungserscheinungen auf, die durch Zerstörung des Zentralnervensystems hervorgerufen werden. Der Organismus bildet wohl zur Abwehr sogenannte Antikörper, die jedoch zur Niederbringung der eingedrungenen Viren oft nicht genügen. Amerikanischen Forschern ist es nun gelungen, einen Impfstoff herzustellen, der den menschlichen Körper befähigt, in vermehrtem Maße Abwehrstoffe zu produzieren und den Geimpften vor dem Ausbrechen der Krankheit zu bewahren oder ihn zumindest nur an einer leichteren Form erkranken zu lassen. Der nach seinem Entdecker «Salk» benannte Impfstoff wird von der amerikanischen Regierung vorläufig ebenfalls nur an Regierungsstellen für zahlenmäßig nachweisbaren Bedarf abgegeben. Der Regierungsrat von Basel-Stadt hat für etwa 30000 Kinder Salk-Serum bestellt. Die Impfungen können ab Ende Dezember 1956 in Basel vorgenommen werden. Sie sind für die Bevölkerung kostenlos. Es ist den Impfungen ein voller Erfolg zu wünschen, werden doch dadurch 50 Prozent der Kinder gegen Polio immun, während die weiteren 50 Prozent höchstens an einer leichteren Form erkranken. Dies ist auch volkswirtschaftlich von Bedeutung, haben doch 110 Krankheitsfälle im Jahr 1956 gegen eine Million Franken Kosten verursacht.

Die *Kassarechnung* pro 1956 ergab bei Fr. 2372.45 *Einnahmen* und Fr. 1957.- *Ausgaben* einen *Einnahmenüberschuß* von Fr. 415.55. Um den gleichen Betrag ist auch das Vermögen von Fr. 1985.06 am 31. Dezember 1955 auf Fr. 2400.61 per 31. Dezember 1956 angewachsen. Die Rechnung wurde von Herrn Ed. Eckstein revidiert und in Ordnung befunden.

Basel, den 2. April 1957.

Dr. *E. Selz*, Kassier und Sekretär.

Bibliographie

Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete. Der 45. Jahresbericht dieses gemeinnützigen Werkes bringt eingangs eine kurze Abhandlung über den *Gelegenheitsalkoholismus*, die leider aktueller ist, als Fernerstehende anzunehmen pflegen. Sie weist überzeugend nach, welchen Gefährdungen alkoholempfindliche Mitmenschen infolge der Gedankenlosigkeit ihrer Umgebung vielfach ausgesetzt sind. – Auf Jahresende zählte die Fürsorgestelle immer noch über 1400 Schützlinge, worunter 12,6 Prozent Frauen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Abteilung Vorsorge bildete die Organisation der letztjährigen erfolgreichen Aktion *Gesundes Volk im Kantonsgebiet*. Die Fürsorgestelle dankt allen, die sie anlässlich ihrer diesjährigen Haussammlung mit einer Spende bedacht haben, ist aber nach wie vor auch auf die regelmäßige Unterstützung durch ihre Mitglieder und Gönner angewiesen.

Was erwarten wir vom Arzt? Von *G. Marcel, J. Rolin* u. a., Hippokrates Verlag, Stuttgart 1956. Deutsche Übertragung der Originalausgabe: *Qu'attendez-vous du Médecin?* von F. v. Otting.

«Ich werde bei meiner nächsten Erkrankung ungeniert ans Telefon gehen und sagen: ‚Doktor, es geht mir schlecht, kommen Sie.‘ Und man wird mir vom andern Ende antworten: ‚Ich komme gleich.‘ Auf die ungeheuren Implikationen, die diesem Schemadialog zugrunde liegen, einiges Licht zu werfen, war der Zweck dieser Seiten» (V. H. Debidour, S. 138). Wenn die denkende Vergegenwärtigung dieser «Implikationen» beinahe durchgehend wesentlich und bedeutsam ist, wird das durch die Einsicht aller sieben Beiträger gewährleistet, «daß unter ‚Denken‘ hier nicht ein einfacher intellektueller Mechanismus zu verstehen ist, sondern das fortdauernde Bewußtsein der Tatsache, daß unwandelbare Werte auf dem Spiele stehen» (G. Marcel, S. 14). Noch vereinfachend ließe sich sagen, daß nur *ein* Wert bei der Darlegung aller Probleme ins Auge gefaßt wird: der Mensch, und in existentieller Verdeutlichung: mein Leben. Unter diesem Gesichtspunkte erst erhalten Wörter wie Krankheit, Arztwahl, Diagnose, ärztliches Geheimnis oder Sozialmedizin ihren wirklichen Gehalt. Mein Leben – es hofft darauf, im Sprechzimmer den Arzt und den Menschen zu finden, es möchte sich als solches geachtet wissen auch im Krankenhaus, und vor allem vergessen wir nicht, daß ihm der Tod – leiblich oder seelisch, was gilt mehr! – von einer sich verabsolutierenden, im positivistischen Sinne als Wissenschaft verstandenen Medizin droht (J. Rolin, vgl. S. 188 ff.).

Dieses Buch ist in Frankreich entstanden. Richtet es seine Mahnungen also auch nur an die französische Ärzteschaft? Dies darf wohl verneint werden, ja noch mehr als das. «Die Krise der aktuellen Medizin ist die Krise des Arztes, die ihrerseits die Krise des Menschen überhaupt ist» (M. de Corte, S. 66). Was an wirklicher Besinnung in diesen Seiten enthalten ist, spricht über nationale und berufsständische Grenzen hinweg zu allen, denen die unmittelbare Begegnung von Ich und Du ein dauerndes Bestreben bleibt.

O. Rhäner, Zürich

Atemheilkunst. Von Dr. med. *Johannes Ludwig Schmitt*. Hans Georg Müller Verlag, München/Berlin. 2. Auflage 1956. 619 Seiten mit 602 Abbildungen. Leinen DM 68.–

Das Buch bietet eine handbuchmäßige Darstellung des Gebietes der «Atemheilkunst». Eine eingehende Besprechung erfahren die anatomischen und physiologischen Grundlagen des Atemvorganges. Für die Bearbeitung dieses Kapitels ist die einschlägige medizinische Literatur in weitem Ausmaß konsultiert worden. Dem Kapitel über die normale Atmung folgt eine ausführliche Darstellung der pathologischen Formen der Atmungsphysiologie und -anatomie. Dabei beansprucht die Besprechung der Funktion der Wirbelsäule und des muskulären Anteils des Atemapparates das größte Feld. In solchen pathologischen Formen des Atemapparates sieht der Autor eine Folge der unrichtigen Atmung und stellt ihnen anhand eines reichdotierten Bildmaterials die Idealgestalten der Körperform gegenüber, wie wir sie aus der darstellenden Kunst der Antike und bei sportlich durchtrainierten Menschen kennen. Das Kapitel über Therapie und Lebensgestaltung ist weitgehend von der Yogalehre inspiriert. In der Hand von Sportlehrern stellt das Buch sicher eine wertvolle Mithilfe dar zur Erkennung der Notwendigkeit, die Entwicklung des Körpers im Sinne einer funktionell richtigen Erziehung zu fördern. Das Buch ist in einem Stil abgefaßt, der es auch dem Laien zugänglich macht.

K. Bättig, Zürich

Physiologie und Pathophysiologie der Atmung. Von *P. H. Rossier, A. Bühlmann* und *K. Wiesinger*. Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer Verlag 1956. 328 Seiten, Leinen, mit 59 Abbildungen. Preis DM 48.60

Das erste Kapitel des Buches gibt eine Zusammenstellung der Ergebnisse der modernen Forschung auf dem Gebiete der normalen Atmungsphysiologie, die besonders deshalb wertvoll ist, weil es hier gelungen ist, die wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf relativ engem Rahmen übersichtlich zusammenzufassen. Bei der Beschreibung der Untersuchungsmethoden interessiert besonders das am Lungenfunktionslaboratorium der

Medizinischen Poliklinik des Kantonsspitals Zürich entwickelte Vorgehen, gleichzeitig mit volumetrischen Lungenfunktionsmessungen auch das Säuren-Basen-Gleichgewicht zu erfassen. Diese Methode erlaubt besonders zusammen mit dem später entwickelten Herzkatheterismus, einen sehr feinen Einblick in die Funktion des gesamten kardiopulmonalen Systems zu gewinnen. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse führten Rossier und Méan zu der Folgerung, daß die arterielle CO₂-Spannung mit der alveolären CO₂-Spannung gleichgesetzt werden kann. Konsequenterweise sieht die Zürcher Schule der klinischen Physiologie der Atmung im arteriellen Blut das eigentliche Erfolgsorgan des ganzen Atemapparates und klassiert die verschiedenen Bilder klinischer Atmungsinsuffizienzen unter diesem Gesichtspunkt nach den verschiedenen pathophysiologischen Anpassungsmechanismen des Organismus. Die mit den entwickelten Methoden bei der Untersuchung solcher Atmungsinsuffizienzen gewonnenen Resultate bilden ein weiteres sehr aufschlußreiches Kapitel des Werkes. Die physiologisch exakte Betrachtungsweise und Analysierung dieser Krankheitsbilder erhält durch diese Arbeit Eingang in die mehr praktische Arbeits- und Denkweise der Klinik. Die umfangreiche und vollständige Besprechung der einschlägigen Literatur erlaubt einen Überblick über die moderne Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiete.

K. Bättig, Zürich

Neue Berufsbilder des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung

Ehe der Jugendliche einen Beruf wählen kann, muß er die ihn interessierenden Arbeitsgebiete näher kennenlernen. In unserer vielfältigen und stark spezialisierten Wirtschaft wird dies immer schwieriger. Die Schaffung von Berufsbildern, welche in knapper und anschaulicher Form objektiv über einzelne Berufe orientieren, entspricht deshalb einem großen Bedürfnis. Sie finden nicht nur bei der heranwachsenden Jugend lebhaftes Interesse, sondern leisten auch Eltern, Lehrern, Berufsberatern, Lehrmeistern, Berufsverbänden und Behörden wertvolle Dienste.

In jüngster Zeit sind die folgenden Schriften erschienen:

Der Coiffeur/Die Coiffeuse

Keiner, der nicht schon beim Coiffeur gewesen wäre! Und doch: kennen wir diesen Beruf wirklich so genau, wie wir vermeinen? Wer das 48seitige, reichillustrierte Berufsbild von H. Kägi, Solothurn, durchgesehen hat, wird erstaunt feststellen, wie einseitig er die Berufe des Coiffeurgewerbes bis heute betrachtet hat. Ganz besonders ausführlich sind in dem Berufsbild die Arbeitsgebiete und die Berufsaussichten behandelt. Preis Fr. 1.50.

Metzger — ein Beruf für dich?

Das neue Berufsbild über den Metzgerberuf möchte mithelfen, diese Frage zu beantworten. So wird neben einer eingehenden Berufsbeschreibung etwa auf folgende Fragen eingegangen: Was braucht es, um Metzger zu werden, und wie sind die Berufsaussichten? Welche Aufstiegsmöglichkeiten stehen dem Tüchtigen offen, und wie stellt sich ein Metzger heute? Das Berufsbild umfaßt 40 Seiten und enthält zahlreiche großformatige Photographien. Preis Fr. 1.20.

Schreiner, Bauschreiner, Möbelschreiner

Auch Berufe sind einem fortwährenden Wandel unterworfen. Der Schreinerberuf von heute ist nicht der Schreinerberuf von gestern. Dies geht deutlich aus dem schmucken, mit zahlreichen instruktiven Zeichnungen versehenen Berufsbild von F. Felber, Aarau, hervor. Wer die Berufe im Schreinergewerbe näher kennenlernen möchte, dem darf das neue Berufsbild warm empfohlen werden. Preis Fr. -.80.

Die genannten Schriften sowie der neueste Verlagsprospekt sind zu beziehen beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Seefeldstraße 8, Postfach Zürich 22.